Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 184 — Sonntag, den 27. November 1927 — 45. Jahrgang

Litwinow bei Stresemann

Die russisch-deutschen Beziehungen — Die Haltung im Wilna-Konflikt — Zaleski wünscht direkte Verhandlungen mit Woldemaras — Eine russische Protestnote an Polen

Berlin. Der stellvertretende Volkskommissar der Sowjetregierung, Litwinow, hat Freitag mittags dem Außenminister seinen Besuch gemacht. Bei dieser Gelegenheit sind die laufenden politischen Tagesfragen besprochen worden. Neben der Abrüstungsfrage, die den Zweck der Reise Litwinows bildet, kamen auch andere die beiden Länder gemeinsam interessierende Fragen, insbesondere die Frage der litauisch-polnischen Beziehungen zur Erörterung. Litwinow gab dem Reichsaußenminister Kenntnis von der gestern in Warschau überreichten Note der Sowjetregierung, in der diese ihrer Besorgnis über die litauisch-polnische Spannung und über die sich daraus möglicherweise ergebenden Gefahren Ausdruck gegeben hat. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß es im allgemeinen Interesse dringend wünschenswert ist, jede Störung der friedlichen Entwicklung zu vermeiden und allseitig die Bemühungen auf die baldige Behebung der bestehenden Schwierigkeiten zu richten.

*

Die Spannung zwischen Polen und Litauen ist übrigens nicht nur Gegenstand der Beratungen im russischen Kabinett gewesen, sondern hat seit Monaten auch die Kabinette anderer Länder bewegt. Deutschlands Führung ist in diesen Fragen nicht gegeben. Deutschland ist nicht Parteigänger der litauischen Regierung, mit der es selbst in bezug auf memelländische Fragen wiederholt in Fehde gestanden, ja sich sogar gezwungen gesehen hat, den Völkerbundsrat zur Erledigung dieser Fragen anzurufen. Auch diese Verhandlungen im Völkerbundsrat haben von Woldemaras nicht veranlaßt, seine gegen Deutschland gerichtete Politik im Memelland einzustellen, die die Ausweisung reichsdeutscher Redakteure und andere Vorgänge der letzten Zeit beweisen.

Für alle Fragen, die zwischen Litauen und Polen auf dem Gebiete des Volkswesens oder auf dem Gebiete des noch bestehenden Kriegszustandes vorhanden sind, ist es für Deutschland, wie in dem Kommunique über die Unterredung Litwinow und Stresemann zum Ausdruck kommt, nur das allgemeine Interesse der Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern. Dieser Aufgabe wird sich Deutschland widmen, von der Ueberzeugung, daß jede Verwilderung einer den Frieden einer in Europa gefährdenden Mächte seine Aufgabe ist, der sich die im Völkerbundsrat maßgebenden Mächte einmütig und mit Entschiedenheit widmen sollten. Daß Sowjetrußland auf demselben Standpunkt steht, ist als eine Vererbung dieser Einmütigkeit zu bahnen. Wenn sich Litauen entschließe, auch seinerseits einen Schritt zu tun, um vollkommene Sperrung der Grenze, die jetzt zwischen Litauen und Polen besteht, einer Neuregelung zuzuführen, so würde dies die Aussichten auf eine gütliche Regelung sicherlich verstärken. Wenn aber selbst im Augenblick eine Erleichterung der Spannung zwischen Polen und Litauen nicht erfolgt, so würde das auf niemandem einen Fleck geben, die Souveränität Litauens anzutasten, deren Aufrechterhaltung in jeder Beziehung im Interesse des europäischen Friedens geboten ist.

Russischer Protest in Warschau

Tschitscherin über die polnisch-russischen Beziehungen

Warschau. Der Sowjetvertreter in Warschau überreichte der polnischen Regierung eine Note zum polnisch-litauischen Konflikt. In der Note macht die Sowjetregierung auf das russisch-polnische Vertragsverhältnis aufmerksam und auf die Gefahr für den Frieden, wenn Litauen seine Selbständigkeit einbüßen sollte. Eine zweite russische Note zu dem gleichen Thema, soll auch in Kowno überreicht worden sein.

Tschitscherin über die russisch-polnischen Beziehungen

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Tschitscherin Freitag im Rada der Volkskommissare über die russisch-polnischen Beziehungen im Hinblick auf die Ereignisse in Litauen Bericht erstattet. Ob die russische Note an Warschau veröffentlicht werden soll, ist noch nicht bestimmt. Es werden über diese Frage noch Verhandlungen mit Warschau geführt. Nach russischer Auffassung habe die offizielle polnische Erklärung über die Reise Pilsudskis nach Wilna die Lage in Osteuropa keineswegs entspannt.

Frankreich und der russische Protest

Paris. In französischen nationalistischen Kreisen legt man auf die Nachricht, daß die russische Regierung an Warschau eine Art Ultimatum in der litauischen Frage überreicht haben soll, recht scharfe Kritik an. Es wird bemerkt, daß es gleichgültig ist, ob diese Nachricht richtig oder falsch sei. Höchste Zeit wäre, daß die Alliierten energisch an die Durchführung ihrer Entscheidungen schritten. Litauen habe den Beschluß der Botschafterkonferenz niemals anerkannt. Der nächste Völkerbundsrat werde das litauische Problem zu prüfen haben, so schreibt die nationalistische „Libertee“, und werde dabei auch Gelegenheit haben, ein für alle Mal die Differenzen zu klären, um einen Konflikt zu vermeiden, der leicht zu einer Weltkatastrophe ausarten könnte.

Erregung in Kowno

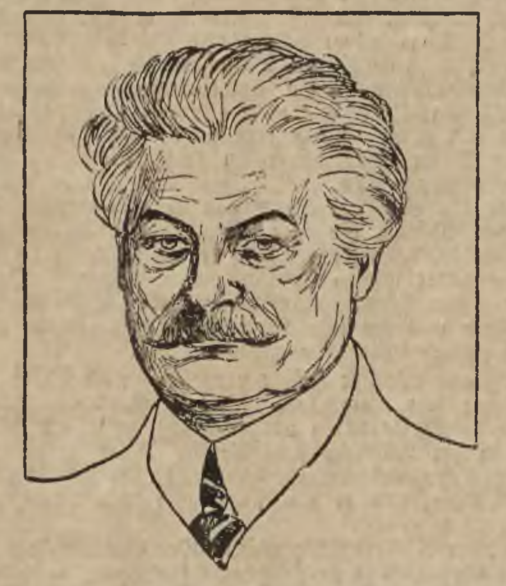
Kowno. In hiesigen Regierungskreisen herrscht wegen der polnischen Wilnakonferenz größte Aufregung. Man erwartet, daß die Wilnaer Emigranten unter polnischer Flagge eine eigene litauische Regierung schaffen wollen, die in Konkurrenz zu Kowno treten solle. Woldemaras hat sich mit den obersten militärischen Stellen über vorbereitende Schutzmaßnahmen gegen einen Einfall beraten. In der vergangenen Nacht wurden in Kowno Proklamationen verbreitet, die angeblich in Wilna gedruckt worden sind. In den Aufrufen wird zum bewaffneten Aufstand gegen das Woldemarasregime aufgefordert.

Direkte Verhandlungen Zaleskis-Woldemaras

Paris. Im Gegensatz zu den aus Moskau verbreiteten Meldungen ist in Pariser politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß Zaleski die Absicht habe, zwecks Herbeiführung einer Verständigung in Genf mit Woldemaras direkt zu verhandeln. Polen würde hierbei bereit sein, falls Litauen auf seine Ansprüche auf Wilna verzichten sollte, in eine polnisch-litauische Grenzregelung einzuwilligen und Litauen auch auf wirtschaftlichem Gebiet entgegenzukommen. Sollten diese direkten Verhandlungen jedoch zu keinem Ergebnis führen, so würde Polen an Litauen ein Ultimatum richten.

Der deutsch-polnische Wanderarbeiter-Vertrag unterzeichnet

Berlin. Wie der „Vorwärts“ aus Warschau meldet, ist in Warschau der deutsch-polnische Vertrag über die Wanderarbeiter von dem polnischen Delegierten Dr. Prondzinski und dem deutschen Gesandten Rauscher unterzeichnet worden.



Jaspar, der Chef der neuen belgischen Regierung

Die Lage im poln.-oberschlesischen Bergbau

Im Oktober hat Poln.-Oberschlesien 2 500 567 Tonnen Kohlen gefördert, im Vergleich zum Vormonat also ein Mehr von 106 153 Tonnen und zum April als dem schlechtesten Monat ein Mehr von 612 434 Tonnen. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1927 betrug die Föredrung insgesamt 22 661 460 Tonnen. Obgleich die monatliche Durchschnittsförderung also seit Angliederung Poln.-Oberschl. an Polen den Höhepunkt erreicht hat, ist der Durchschnitt von monatlich 2 606 492 Tonnen im Jahre 1913 trotzdem nicht erreicht worden. Dieser Durchschnitt betrug:

im Jahre 1922 — 2 126 708 Tonnen,
im Jahre 1923 — 2 208 304 Tonnen,
im Jahre 1924 — 1 975 156 Tonnen,
im Jahre 1925 — 1 787 233 Tonnen,
im Jahre 1926 — 2 152 337 Tonnen.

Der Monastdurchschnitt des Jahres 1927 ist somit höher als der Durchschnitt des Vorjahres, wo sieben Monate hindurch infolge des engl. Streiks mit Hochdruck gefördert wurde.

Angenommen, daß in den Monaten November und Dezember eine Förderung die gleiche Höhe wie im Oktober erreicht, kann im Jahre 1927 mit einer Gesamtförderung von 27 614 000 Tonnen gerechnet werden. Die Kohlenindustrie rechnet sogar damit, daß in diesen beiden Wintermonaten eine Steigerung der Förderung gegenüber dem Oktober erfolgen und somit eine Gesamtförderung von rund 28 Millionen Tonnen erzielt werden wird. Das ist ein Weniger von 4 Millionen Tonnen gegenüber dem Jahre 1913 und ein Mehr von 2 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahre, das in der Periode von 1919 bis 1926 mit Ausnahme des Jahres 1923 das günstigste Produktionsjahr gewesen ist. Trotzdem wird dieser Zustand hinsichtlich der poln.-oberschlesischen Kohlenförderung nicht als günstig gewertet, weil andere Kohlenreviere schon längst die Friedensförderung vom Jahre 1913 überschritten und diese auch in den Jahren 1926-27 beibehalten haben.

Der Absatz poln.-oberschlesischer Kohle auf dem Inlandsmarkt betrug im Oktober 1 401 501 Tonnen, also 96 000 Tonnen mehr als im Vormonat. Innerhalb 10 Monaten betrug der Gesamtabsatz auf dem Inlandsmarkt 12 664 164 Tonnen, allerdings ohne Eigenverbrauch der Bergwerke und Deputate. Der Durchschnittsabsatz im Inland betrug monatlich 1 266 416 Tonnen, also gleichfalls ein Mehr gegenüber den vergangenen Jahren. Diese Steigerung datiert seit Juni 1926 und erklärt sich durch die Belebung des Wirtschaftslebens in Polen. In der Zeit von Januar bis Mai 1926 belief sich der Monatsdurchschnitt auf 884 000 Tonnen, von Juni bis Dezember 1926 erreichte er 1 037 000 Tonnen und stieg im Jahre 1927 um weitere 230 000 Tonnen.

Der Kohlenabsatz nach dem Ausland hat einen geringen Rückgang, nämlich um 8 597 Tonnen, erfahren und betrug im Oktober 878 373 Tonnen. In der Zeit von Januar bis Oktober 1927 hat die Ausfuhr rund 8 Millionen Tonnen betragen. Die wichtigsten, aber auch infolge des englischen Wettbewerbs unrentabelsten Absatzgebiete bilden Schweden, Norwegen, Dänemark, Litauen, Lettland, Estland und Finnland. Im Oktober sank die Ausfuhr nach diesen Ländern um 14 000 Tonnen und betrug 289 082 Tonnen.

In den ersten 10 Monaten des Jahres 1927 wurden 2 664 082 Tonnen, also 33.5 Prozent der ganzen poln.-oberschlesischen Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern exportiert. Dieser Prozentsatz ist im Oktober auf 33 Prozent heruntergegangen. Zur Illustration der Entwicklung dieses Absatzmarktes mögen folgende Exportziffern dienen:

im Jahre 1924 — 9 565 Tonnen = 0,08 Prozent der Gesamtausfuhr,
im Jahre 1925 — 552 740 Tonnen = 7,18 Prozent der Gesamtausfuhr,
im Jahre 1926 — 2 706 530 Tonnen = 22,75 Prozent der Gesamtausfuhr,
im Jahre 1927 — (ersten 10 Monate) 2 664 082 Tonnen = 35,5 Prozent der Gesamtausfuhr.

Die Ausfuhr nach den baltischen Ländern betrug im Oktober 100 211 Tonnen oder 20 000 Tonnen mehr als im September = 11.4 Prozent des Gesamtexports. Die Exportziffern der Vorjahre sind:

im Jahre 1924 — 34 986 Tonnen = 0,31 Prozent der Gesamtausfuhr,
im Jahre 1925 — 142 793 Tonnen = 1,85 Prozent der Gesamtausfuhr,

im Jahre 1926 — 524 422 Tonnen = 4,49 Prozent der Gesamtausfuhr,

im Jahre 1927 (ersten 10 Monate — 586 585 Tonnen = 7,3 Prozent der Gesamtausfuhr.

Insgesamt hat Poln.-Oberschlesien also nach den Nordmärkten 389 283 Tonnen oder 44 4 Prozent des Gesamtexports und im Laufe der ersten 10 Monate des Jahres 1927 = 3 250 667 Tonnen oder 325 066 Tonnen monatlich = 40,8 Prozent ausgeführt.

Obgleich die Preise für englische Kohlen auf den Nordmärkten abermals gefallen sind, steigt die poln.-oberschlesische Ausfuhr nach diesen Ländern, zumal das polnische Eisenbahnministerium die Frachtsätze um 50 Groschen je Tonne ermäßigt hat, weil es bestrebt ist, dieses Absatzgebiet, welches rund 45 Prozent der polnischoberschlesischen Kohle aufnimmt, für den polnischoberschlesischen Bergbau zu erhalten.

Über die anderen Absatzgebiete poln.-oberschles. Kohle ist folgendes zu bemerken: der am 1. August d. Js. begonnene Boykott des tschechischen Marktes ist beendet. Seit Ende Oktober ist die Kohlenausfuhr nach der Tschechei wieder aufgenommen worden Im Oktober betrug die Ausfuhr nach den Nachfolgestaaten (Oesterreich, Ungarn, Tschechei) 317 400 Tonnen, also 36 Prozent des Gesamtexports, und wies ein Mehr von 21 870 Tonnen gegenüber dem September auf. Auch der Absatz nach Jugoslavien und Rumänien weist steigende Tendenz auf. Dagegen der italienische Markt gibt zu Besorgnissen Anlaß, betrug doch die Ausfuhr im Oktober nur 43 401 Tonnen, fiel also im Vergleich zum September um 47 000 Tonnen. Seit Januar d. Js. weist dieser Export fallende Tendenz auf: Januar 180 000 Tonnen, September 91 000 Tonnen, Oktober 43 000 Tonnen. Die Ursache ist in dem starken englischen Wettbewerb, in der großen Entfernung des poln.-oberschlesischen Kohlenreviers und in dem Ueberfluß an deutscher Reparationskohle zu suchen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die poln.-oberschlesische Kohlenindustrie sich vor allen Dingen auf den Nordmärkten zu behaupten sucht, die ihr indes **keinen** Gewinn bringen. Selbst wenn die Förderziffer in diesem Jahre die vergangenen Jahre übersteigt, besteht **keinerlei Aussicht** auf die Erlangung des Vorkriegsniveaus von 1913. Auch die auf ansteigender Bahn befindliche Besserung der Wirtschaftslage Polens ist **nicht imstande**, den zurzeit unrentablen Kohlenexport durch erhöhten Inlandsverbrauch zu ersetzen.

Neue Verhandlungen im Chorzowkonflikt

Amsterdam. Der ständige internationale Gerichtshof im Haag wird die am 17. Oktober 1927 eingereichte deutsche Interpretationsklage im Chorzow-Konflikt am Montag, den 28. November behandeln. Zu diesen Verhandlungen haben sowohl die deutsche wie auch die polnische Regierung ein Exposee eingereicht. Deutschland wird bei den Verhandlungen wieder durch Professor Erich Kaufmann-Berlin, Polen durch Sobolewski, polnischer Delegierter beim deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof, vertreten sein, während Prof. E. Rabel von der Universität Berlin und Prof. Ehrlich von der Universität Lemberg als Richter der Parteien fungieren werden. Der Gerichtshof wird sich weiter wie folgt zusammensetzen: Präsident M. Huber (Schweiz), ferner Loder (Holland), Lord Finlay (England), Nyholm (Dänemark), Moore (Vereinigte Staaten von Amerika), Altemira (Spanien), Oda (Japan), Anzilotte (Italien), Beichmann (Norwegen) und Negulescu (Rumänien).

Dr. Renner verlangt neue Sicherungen für Oesterreich

Wien. Im Budgetausschuß des österreichischen Nationalrates hielt der **sozialistische** Abg. Dr. **Renner** heute eine aufsehenerregende Rede über die **auswärtige Politik** Oesterreichs, in der er u. a. feststellte, daß angesichts der **Sturmzeichen** auf der ganzen Linie, **Oesterreich** gezwungen sein werde, **Vorkehrungen zu treffen**, die über das hinausgehen, was ihm im Rahmen der **Friedensverträge** ge**währleistet sei**, da erfahrungsgemäß der Völkerbund **meist zu spät käme**. Dr. Renner ging dann auf die historische Mission Oesterreichs ein, wobei er auf den Türkeneinfall und viele historische Ereignisse hinwies. Diese Mission auszuüben, sei heute für Oesterreichs unmöglich. Es gebe nur eine politische Befreiung. Das sei der Anschluß an das deutsche Reich. In seinen weiteren Ausführungen ging Renner auf die **Gefährdung des Burgenlandes** und den italienisch-südslawischen Gegensatz ein, die beide, wie er ausführte, eine Gefährdung für Oesterreich bedeuteten.

Nach den Ausführungen Dr. Renners, sprach der großdeutsche Abg. Dr. **Straffner**. Er betonte, daß Oesterreich ein politisch und wirtschaftliches **ungelöstes Problem** darstelle. Für Oesterreich sei es eine Notwendigkeit, beim Völkerbund erstklassig vertreten zu sein. Der österreichische Völkerbundsvertreter müsse bei jeder Gelegenheit den Völkerbund auf das ungelöste wirtschaftliche und politische Problem Oesterreichs aufmerksam machen. Er müsse das Ausland dahin informieren, daß die österreichische Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit das Problem im Sinne des Anschlusses an das deutsche Reich gelöst wissen wolle.

Mit Tanks u. Maschinengewehren gegen Zuchthausinsassen

Die Revolte in Folson

Neuyork. Im Zuchthaus zu **Folson**, in Kalifornien, kam es zu einer **Zuchthausrevolte**, die bisher in ihrer Art beispiellos dasteht. 2000 Zuchthäusler wurden durch 500 Mann **regulärer Truppen** mit Maschinengewehren und leichter Fußartillerie belagert. Man nimmt an, daß bisher **neun** Zuchthäusler und 2 Wärter getötet sind. 21 Zuchthäusler und vier Wärter wurden verwundet. Acht unbewaffnete Wärter wurden von den belagerten Zuchthäuslern als Geiseln festgehalten.

Die Revolte nahm folgenden Anfang: Um die Mittagszeit versammelten sich am Danksagungstage, dem höchsten amerikanischen Freitag im großen Saal des sogenannten alten Zellenhauses, in dem nur Schwerverbrecher sitzen, ungefähr 1000 Gefangene, um einer Filmvorführung, anläßlich des Feiertages beizuwohnen. Plötzlich ertönten an verschiedenen Stellen des Saales Pfeifensignale, denen tumultartige Szenen folgten. Die Verbrecher stürzten sich auf die im Saale anwesenden Wärter, die ohne Waffen waren, warfen sie zu Boden und entrissen ihnen die Schlüssel. Nun folgten unbeschreibliche Szenen. Weitere Gefangene schlossen sich den Aufrührern an, durcheilten mit wildem Lärm die Korridore, liefen die Treppen hinauf und befreiten die übrigen Gefangenen, so daß sich die Zahl der Rebellen allmählich auf 2000 erhöhte. Ein Trupp stürzte sich auf einen Seitenflügel, wo hinter verschlossenen Türen Waffen aufbewahrt wurden. Die Zuchthäusler ergriffen Revolver, Gewehre und Maschinengewehre. Eine andere Abteilung eilte in das Büro des Gefängnisdirektors, um diesen gefangen zu setzen. Der Direktor hatte noch Zeit, um sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen und Truppen anzufordern. Die Wärter eines anderen Zuchthausgebäudes, das auf der anderen Seite des Hofes liegt, die im ersten Augenblick vollkommen die Fassung verloren hatten, konnten gerade noch sämtliche Zellen ihres Gebäudes, in denen 1 800 Verbrecher untergebracht sind abschließen und das Haupttor verbarrikadieren. Dann eröffneten sie vom Fenster aus das Feuer auf die im Hof befindlichen meuternden Zuchthäusler. Diese verbarrikadierten sich darauf im alten Zellenhaus und gaben durch ein weißes Plakat bekannt, daß sie acht Wärter als Geiseln zurückbehalten hätten. Inzwischen rückten auf Lastautos Truppen mit Maschinengewehren an, während das Zuchthauspersonal mit den Gefangenen verhandelte und es kam dann zu der regelrechten Belagerung durch die Truppen.

*

Neuyork. Die von der Zuchthausdirektion in Folson angeforderten Truppen müssen mit **Tanks** und **Flugzeugen** gegen die meuternden Gefängnisinsassen vorgehen, da die Meuterer eine freiwillige Kapitulation **abgelehnt** haben. Auf beiden Seiten sind Tote und Verwundete zu verzeichnen. Nachdem die **Truppen das erste Mal zurückgeschlagen** waren, gingen sie, als Flugzeuge neue Maschinengewehre gebracht hatten, zu einem zweiten Angriff vor, mußten sie jedoch **zurückziehen**, nachdem sie Tränenbomben ins Zuchthaus geworfen hatten. Die Truppen erwarten weitere Verstärkungen, um zu einem **neuen** Angriff zu schreiten.



Rund um Afrika

Nach dem Start in Rochester.

Sir Allan und Lady Cobham sind gestern mit ihrem Ganzmetallflugzeug „Singapore“ zu einem 20 000 Meilen „Rund um Afrika-Flug“ gestartet.

Lloyd George über die wachsende Kriegsgefahr

London. In der Aussprache des Unterhauses über die Abrüstung erklärte Lloyd George, die Deutschland durch den Friedensvertrag auferlegten Bedingungen seien die schwersten seit den Punischen Kriegen. Sie seien auferlegt worden als erster Schritt zur allgemeinen Verminderung der Rüstungen. 15 Millionen Mann bereiten sich heute in Europa auf einen Krieg vor. Solange wir nicht die Aushebung zum Kriegsdienst abgeschafft haben, werden wir nicht zum Frieden kommen.

Die Situation in Rumänien

London. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ findet es für **Bratianus Bruder** schwierig, den für den gegenwärtigen Augenblick notwendigen Rückhalt am Hofe, in der Armee, in der Verwaltung und in der Finanz zu finden. Von den gegenwärtigen Oppositionsführern sei General **Averescu** wahrscheinlich der **einzige**, der auf Grund seiner großen Popularität im ganzen Lande und vor allem in der Armee eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ordnung biete. Kein anderer habe sich mit solcher Deutlichkeit gegen die Lebensweise des Prinzen Carols während des Lebenskampfes der rumänischen Nation ausgesprochen. Eine Art nationaler Regierungskoalition sei im Hinblick auf der einen Seite und Ungarn auf der anderen Seite sehr erwünscht. **Pertinax** sagt in einem Bericht an den Daily Telegraph, daß es nach dem Tode Bratianus wahrscheinlich sei, daß die **Opposition** nunmehr ihren **vollen Anteil** an dem politischen Leben Rumäniens erhalten werde, wenn sie sich **nicht** auf gefährliche Aktionen einlasse.

Die Berichte über den ernsten Gesundheitszustand des Außenministers **Titulescu**, die auf die Möglichkeit seines **Ablebens** vorbereiteten, verstärkten die Sorge um die **Entwicklung** in naher Zukunft.

Gerüchte über Rücktrittsabsichten Beneschs

Prag. In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die Gerüchte über **Rücktrittsabsichten** Beneschs zwar richtig seien, daß aber Ministerpräsident Shwela ein etwaiges Rücktrittsgesuch Dr. Benesch's **nicht** annehmen würde. Shwela würde ein solches Rücktrittsgesuch besonders mit Rücksicht darauf ablehnen, daß angesichts der wachsenden Linksrichtung in ganz Europa ein früherer langjähriger Außenminister in der Opposition seinen Konsolidierungsabsichten **nicht** dienlich sein würde.

Lebenswerte

Roman von Elsbeth Borchart

37. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Herr Kommerzienrat,“ wie von einer Tarantel gestochen, fuhr Hans Werner in die Höhe, „das ist nicht wahr — das kann nicht wahr sein.“

„Wieso nicht?“ fragte Spangenheim lauernd, und maß ihn von oben bis unten.

„Weil — weil sie —“ stotterte Hans Werner, vor Erregung zitternd.

„Weil sie Sie ausgezeichnet hat?“ ergänzte Spangenheim. „Mein lieber Baron, daraus dürfen Sie auf ein tiefer gehendes Interesse nicht schließen. Persönchen, wie Edith, spenden solche Auszeichnungen oft, ohne sich das geringste dabei zu denken. Edith ist jung, schön, und es schmeichelt sie natürlich, sich viel umworben zu sehen. Ihre Liebe kann natürlich nur Einem gehören und zwar dem, den sie heiraten wird. Daß Sie dieser Betreffende nicht sind, tut mir zwar leid, aber ich kann es nicht ändern.“

„Lassen Sie Edith rufen; nur aus ihrem Munde will ich glauben, was Sie mir soeben sagten.“

„Danke für das Vertrauen, das Sie in meine Worte setzen,“ bemerkte Spangenheim ironisch, „aber Edith werde ich doch nicht rufen. Ich will ihr und Ihnen diese peinliche Szene ersparen.“

„So gönnen Sie mir eine Aussprache unter vier Augen mit ihr.“

„Auch das muß ich zurückweisen. Sie sind heute zu erregt, möchten vielleicht in sie dringen, sie ängstigen, verwirren und glauben machen, Sie wäre Ihnen irgend etwas schuldig. — Mein lieber Baron, finden Sie sich doch mit der Tatsache ab. So schmeichelhaft mir Ihr Interesse für meine Tochter ist, so sage ich Ihnen doch: es blühen andere Blumen für Sie, Sie brauchen nur die Hand auszustrecken. Zürnen Sie mir also nicht, ich kann es nicht ändern. — Jetzt, da ich Ihr Begehren kenne, möchte ich Ihnen raten: Nehmen Sie mein vorheriges Anerbieten an, gehen Sie eine Zeitlang weit weg, dort werden Sie über anderen Eindrücken und über Ihrer Arbeit schneller verwinden und — vergessen. Und nun — Hand her — willigen Sie ein.“

„Ich — kann nicht!“ stieß Hans Werner rauh hervor.

„So bedenken Sie sich bis morgen oder übermorgen, wie Sie wollen.“

Hans Werner antwortete nichts mehr. Er stand auf, verbeugte sich, übersah die Hand, die ihm entgegengestreckt war, und verließ mit kurzem Gruß das Zimmer.

Draußen blieb er schwer atmend stehen und sah sich nach Edith um, trotzdem Spangenheim ihm eine Unterredung mit ihr verweigert hatte. Er konnte sich mit dem, was Spangenheim ihm gesagt hatte, nicht zufrieden geben, er konnte nicht an die Wahrheit seiner Worte glauben, er hätte sonst an allem Hohen und Guten zweifeln müssen. Die Stunde vorhin im Walde konnte doch kein Traum und noch viel weniger ein Spiel von ihr gewesen sein! Er glaubte an Edith, wie man eben an diejenige glaubt, der man mit ganzer Seele zugetan ist. Hingegen meinte er, ihren Vater durchschauen zu können und zu wissen, was sich hinter dessen großartigem Anerbieten verbarg. Er wollte ihn eben entfernen, das heißt vielmehr seinen ehrgeizigen Plänen, die eine vorteilhaftere Partie für sie in Aussicht hatten, opfern. Daß er das Anerbieten Spangenheims unter diesen Umständen annehmen und nach Amerika gehen konnte, war ausgeschlossen. Er mußte ja hier bleiben und um sein Kleinod kämpfen. Was galten ihm alle anderen Vorteile dagegen?

Aber Hans Werner spähte vergebens nach Edith. Der Garten war leer, der Wald wie ausgestorben. Nachdem er noch eine Weile darin umhergesucht hatte, entschloß er sich endlich zur Rückkehr nach Berlin. Morgen wollte er noch einmal herauskommen. Vielleicht war ihm das Glück dann günstiger, und er traf sie wieder, wie heute, allein im Walde.

Trotz aller Niedergeschlagenheit über Spangenheims für ihn ganz überraschend gekommene Ablehnung beseelte ihn doch wieder die Hoffnung. Seine Gedanken beschäftigten sich unablässig mit Grübeln, Zweifeln und Erwägungen, so daß er nichts anderes zu denken imstande war. —

Hans Werner hatte eine schlaflose Nacht hinter sich. Als er sich am anderen Morgen in die Fabrik begeben wollte, wurde er vom Briefträger, der ihm einen Brief einhändigte, aufgehalten. Er warf einen Blick auf die Adresse, und es gab seinem Herzen einen jähen Ruck. Mit zitternden Fingern öffnete er den Umschlag, entfaltete den Bogen und las. Seine Augen öffneten sich weit, und sein Gesicht bekam eine immer fahlere Farbe. Zuletzt starrte er auf die Unterschrift, als könne er die Buchstaben nicht entziffern, und verharrte so eine Weile regungslos, die Züge wie aus Stein gemeißelt.

Plötzlich fiel der Brief zu Boden, und Hans Werner sank aufstöhnend in den Stuhl und vergrub das Gesicht in beide Hände.

Nach einer Weile hob er den Brief vom Boden auf und las ihn noch einmal. Er war von Ediths flüchtiger Kinderhand geschrieben. Sie bat ihn darin, er möge ihr verzeihen, sie habe unbedacht gehandelt und sich vom Augenblick fortreißen lassen. Sie könne seine Gefühle nicht erwidern und bedauere das Mißverständnis. Er möge ihrer ohne Zorn und Verachtung gedenken. Sie würde ihn vorerst nicht wiedersehen, denn sie reise mit ihrer Mutter schon heute für längere Zeit nach dem Süden.

Mit einem zornigen Auflachen schleuderte Hans Werner den Brief von neuem von sich, und seine Hände ballten sich zu Fäusten.

Die bitterste Enttäuschung seines Lebens wollte durchgerungen sein, und er kostete alle Stadien bis zur Neige aus. Von wilden Anklagen, bitterharten Ausdrücken und strenger Verurteilung bis zur Beschönigung, Entschuldigung und liebevollem Verzeihen, und dann wieder das verzweifelnde Aufbegehren, das Trotzen gegen das Schicksal.

(Fortsetzung folgt.)

—:—

Sinnspruch.

Es trägt wohl mancher Alte,
Des Herz längst nicht mehr flammt,
Im Antlitz eine Falte,
Die aus der Kindheit stammt,

Laurahütte u. Umgebung

Advent

Wie süß der Weihnacht leises Nahen
Durchschauert schon das Herz der Welt;
Der Engel, den die Hirten sahen,
Steigt aus der Wolken weißem Zelt.
Und ob in Mühsal und Beschwerde
Du finster grübeltest und sannst,
Du hörst sein: Frieden auf der Erde!
Verschließ dein Herz ihm, wenn du kannst!

Wie süß der Weihnacht leises Nahen
Durchschauert schon das Herz der Welt;
Der Engel, den die Hirten sahen,
Steigt aus der Wolke weißem Zelt.
Und wär' dein Leben voller Plage,
Wär' glaubensfern und liebeleer,
Ein Engel käm' an diesem Tage
Vom Himmel deiner Kindheit her!

Advent. Sonntag, den 27. November, ist der erste Adventssonntag. Es gibt vier Adventssonntage. Die Adventszeit ist die Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Mit dem Advent beginnt das Kirchenjahr, das also früher anfängt als das bürgerliche Jahr. Die Adventszeit ist durch die Synode von Lerida im Jahre 524 eingesetzt worden. Seit dem elften Jahrhundert sind Adventsspiele gebräuchlich; das sind geistliche Spiele, durch welche die Geburt Christi, Anbetung durch die Hirten, die heiligen drei Könige, der bethlehemitische Kindermord dargestellt werden. Nikolaus, Rupprecht, Christkind besuchen die Familien, prüfen Fleiß und Artigkeit der Kinder, beschenken die Guten und strafen die Bösen. In der Adventszeit finden Vergnügen, Tanz, Hochzeiten nicht statt. In den katholischen Kirchen werden früh zeitig die Roratemessen abgehalten.

Den Sonntagsdienst im Apotheker-Gewerbe versieht die Barbara-Apotheke.

=o= **Evangelische Kirchengemeinde.** Am Sonntag, den 27., dem 1. Adventsonntag, werden die neugewählten Gemeinde-Kirchenältesten und Gemeinde-Vertreter während des Hauptgottesdienstes feierlich in ihr neues Amt eingeführt.

i. **Die Einweihung des Evangelischen Gemeindehauses.** Unsere evangelische Kirchengemeinde hat es wirklich verstanden, ihr Vereinshaus durch große Umbauten und unter großen materiellen Opfern zu einem zweckentsprechenden Bau umzugestalten, dessen Einweihung morgen 3 Uhr nachmittags stattfindet. Leider, zumal unsere evangelische Kirchengemeinde ziemlich stark ist, erwiesen sich demnach alle Räumlichkeiten als viel zu klein, um zu den Einweihungsfeierlichkeiten Einladungen größeren Stils ergehen zu lassen und die Einweihungsfeier nur im engsten Kreise vorgenommen werden muß. Ueber den Verlauf des Festes werden wir später näher berichten.

i. **Der Hilfsverein Deutscher Frauen** hat bekanntlich einen Aufruf an unsere werten Mitbürger erlassen, um auch in diesem Jahre den Armen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Hilfsbereitschaft unserer werten Mitmenschen hat immer noch ihre guten Seiten, denn auch in unserer Geschäftsstelle sind namhafte Beträge eingegangen, die wir der 1. Vorsitzenden, Frau Olga Bernert, ul. Sobieskiego, abgeliefert haben. Weitere Spenden jeder Art werden mit vielem Dank weiter angenommen. — Die bisherige Vorsitzende obengenannten Vereins, Oberschwester des Roten Kreuzes, Frau Martha Guttler, hat sich einen Wirkungskreis in Deutsch-Oberschlesien gesucht, uns in dieser Woche verlassen und sich in Beuthen, also in unmittelbarer Nähe, niedergelassen. Wir geleiten diese aufopferungsvolle wie ehrenwerte Dame mit den besten Wünschen in ihren neuen Wirkungskreis.

Das Cafee Wengrzyk hat von jetzt ab außer seinen täglichen Konzerten erster Kräfte, an den Sonntagen eine Matinee eingelegt, wo man bei Musik angenehme Mittagsstündchen genießen kann. Wir können den Besuch nur empfehlen. Näheres siehe Inserat.

i. **Schach-Simultanspiel.** Donnerstag, den 1. Dezember, abends 6½ Uhr, gelangt im Klublokal des Schachklubs „25" ein Simultanspiel (mindestens 15—50 Bretter) zur Austragung, wozu alle dem Klub fernstehenden Schachspieler eingeladen sind. Der Simultanspieler Herr Bonzoll, der als Siemianowitzer Meister alle bisher ausgetragenen Simultanspiele, an denen nur erste Kräfte unserer Gemeinde teilgenommen haben, glänzend gewonnen hat, wird auch diese Vorstellung so a la prose entscheiden.

i. **Geschäftsverlegung.** Die große Bielitzer Tuch- und Schneiderartikelfirma Weinrauch und Friedmann in Königshütte hat ihre Geschäftsräume nach der ulica Wolnosci 17 (Kaiserstraße) verlegt. Wie wir uns persönlich überzeugten, kann man bei dieser Firma auch im Detail erstklassige Ware sehr preiswert, ja sogar billig kaufen. Wir empfehlen unseren werten Lesern den Einkauf in diesem Hause zu decken.

i. **Geschäftsübernahme.** Herr August Grochotta hierselbst hat das Grundstück Schwenzner in der Schloßstraße käuflich erworben und auch den gesamten Restaurationsbetrieb persönlich übernommen. Herr Grochotta ist nach jeder Richtung hin bemüht, das frühere Renommee dieses sehr beliebten Etablissements zu erhalten und noch mehr zu fördern. Heute und Mittwoch, von 4 Uhr nachmittags an, große Eröffnungsfeiern, Schlachtfeste und allerlei interessante Ueberraschungen mit vornehmster Musik, wozu Herr Grochotta alle einladet. Näheres im heutigen Inserat.

=o= **Feuer.** Am Donnerstag, abend kurz nach 8 Uhr geriet das Wagehäuschen im Stahlwerk der Laurahütte in Brand. Die Feuerwehr der Laurahüttegrube war sofort zur Stelle und griff das Feuer an. Die ganze Holzverkleidung des Wellblechhäuschens und die Einrichtung sind vollständig verbrannt: auch die Wage selbst soll durch die Hitze beschädigt sein. Die Freiwillige Feuerwehr brauchte nicht mehr in Aktion zu treten. Wie uns mitgeteilt wird, soll der Brand durch den überheizten eisernen Ofen entstanden sein.

=o= **Eine Viehzählung** wird augenblicklich in Siemianowice durchgeführt. Sämtliche Viehzüchter und Viehhalter sind bei Androhung von Strafen verpflichtet, über den tatsächlichen Viehbestand (Rinder, Pferde, Schafe, Schweine) genaue Auskunft zu erteilen.

=o= **Der Wochenmarkt am Freitag** machte endlich wieder einmal einen erfreulichen Eindruck. Die Fleischer und Gemüsehändlerinnen waren fast vollständig erschienen. Ebenso hatten sich auch die Obstfuhren in größerer Menge wieder eingestellt. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Blumenkohl von 60 Groschen aufwärts, Rosenkohl [illegible] Grünkohl 40 Groschen, Weißkraut 10 Groschen pro Pfund, Welschkraut 35 Groschen pro Kopf, Mohrrüben 2 Stück 25 Groschen. Obst, besonders Aepfel wurden reichlich angeboten. Die Preise hielten sich in den Grenzen. Die Butter- und Eierpreise waren unverändert. Mit Butter und Eiern war der Markt gut beschickt. Die Preise für lebendes Geflügel haben schon wieder angezogen: eine Gans kostete schon 12,50 Zl., eine Ente 6,50, ein Huhn 3,50—5,00 Zloty. Die amtlichen Höchstpreise auf der Preistafel waren unverändert. Der Besuch des Marktes seitens der Käufer war gut, es wurde auch viel gekauft, besonders Butter, Eier, Fleischwaren und Obst.

i. **Die Kammerlichtspiele** bringen bekanntlich den Film „Veilchenfresser" zur Vorführung. Es sind wieder erste Filmgrößen u. a. Harry Liedke, Lill Dagower, Dary Holm und Ernest Vereber, die die Hauptrollen spielen. Der Film spielt in Wiener Militärkreisen, und was aus Wien kommt, wirkt immer fesselnd und heiter. Lieblich, geradezu hinreißend, wirken die einzelnen Szenen und der Beschauer kommt nicht aus dem Bewundern heraus und auch im Lachen kommt er nicht zu kurz. Wir empfehlen unseren werten Lesern, sich dieses wunderbare Filmstück anzusehen, was sie sicher nicht bereuen werden. Näheres im letzten Freitag-Inserat.

Sportliches

1. F. C.-Kattowitz — Laurahütte.

Nachdem nun der K. S. 07 seine Verbandsspiele beendet hat, geht er jetzt daran, Freundschaftsspiele auszutragen. Sein erster Gegner ist der 1. F. C.-Kattowitz, mit welchem er seine Kräfte messen wird. Der 1. F. C. belegt den zweiten Platz in der Tabelle um die polnische Meisterschaft und befindet sich augenblicklich wieder in sehr guter Form. Es ist somit mit einem schweren Kampfe zu rechnen, da auch der K. S.-07-Laurahütte seine besten Leute ins Feld stellen wird. Schon immer waren die Spiele recht interessant, aus welchen mal dieser oder jener als Sieger hervorging. Das letzte Treffen endete 4:4, wobei 07 schon mit 3:1 in Führung lag. Mit diesem Spiel wird auch gleichzeitig die Spielstärke zwischen der Landesliga und dem G. Z. O. P. N. gemessen. Beginn des Spieles 2 Uhr nachm., vorher spielen die Reserven.

K. S. 07-Laurahütte.

Am Sonntag, Wettspiele mit dem 1. F. C.-Kattowitz in Kattowitz. Beginn 1. Elf um 2 Uhr, die Reserve um 12½ Uhr nachm. Die Jugendmannschaften spielen gleichfalls gegen den 1. F. C. und zwar um 10 Uhr die 2. und um 11 Uhr vormittags die 1. Jugendmannschaft. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Am Abend gemütliches Beisammensein bei Duda (Paikert) Saal.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Das Urteil im Volksbundprozeß aufgehoben

Revisionsverhandlungen vor dem Warschauer Appelationsgericht — Der Revisionsantrag angenommen — Anordnung eines neuen Verfahrens

Bekanntlich setzte im Frühjahr des vorigen Jahres eine scharfe Aktion seitens der polnischen Presse gegen den deutschen Volksbund ein, in die schließlich auch die Behörden eingriffen und die einen vorläufigen Abschluß mit der Verhaftung einer Anzahl von Volksbundmitgliedern, darunter dem Schulrat Dudek a. D. Kattowitz und Frl. Ernest Königshütte. Schulrat Dudek wurde in einem gesonderten Verfahren zu 1½ Jahren Gefängnis wegen Begünstigung zur Flucht von Militärpflichtigen nach Deutschland, verurteilt, jedoch gegen eine Kautionslegung von 5000 Zloty auf freien Fuß gesetzt, während die anderen, es handelte sich um 11 Personen, die nach 12wöchiger Haft gleichfalls gegen Kaution aus der Haft entlassen wurden, zu Festungsstrafen von 6 Monaten bis zwei Jahren verurteilt wurden. Beide Prozesse, die ein tristes Kapitel aus dem deutschen Minderheitsleben Ostoberschlesiens darstellen, erregten seinerzeit ungeheures Aufsehen, zumal noch sehr anerkannte polnische Juristen wie Dr. Liebermann-Warschau und Dr. Baj-Kattowitz die Verteidigung der Angeklagten übernahmen. In beiden Urteilen ist selbstverständlich Revision beim Warschauer Appellationsgerichtshof, der höchsten polnischen Gerichtsinstanz eingereicht worden. Die Revisionsverhandlungen wurden für den 24. November angesetzt und fanden auch statt.

Die Verhandlungen begannen gestern vormittags nach 10 Uhr.

Den Vorsitz führte Justizrat Dr. Lecanski, ein ehem. höherer österreichischer Gerichtsbeamter. Die Angeklagten wurden von den Rechtsanwälten, Abg. Liebermann und Dr. Lipiec, beide aus Warschau, und Dr. Baj aus Kattowitz vertreten. Nach Eröffnung der Verhandlung wurden zuerst vom Gerichtsreferenten die Gerichtsakten der Angeklagten, also die Urteilsbegründung der ersten Instanz, sowie die Revisionsbegründung der Verteidigung vorgelesen. Gegen 12 Uhr begannen die Verteidiger ihre Revisionsanträge zu begründen. Als erster sprach Dr. Lipiec, der bisherige Verteidiger des Schulrats Dudek, dann sprach Rechtsanwalt Baj in Sachen Ernst und Genossen. Als letzter sprach Abg. Liebermann zu allen beiden Fällen. Die Verteidiger gaben die Begründungen ihrer Revisionsanträge außerordentlich geschickt wieder und brachten sehr viel sachliches Material bei.

Die Revisionsbegründung wurde von den Verteidigern, vor allem auf folgende Tatsachen gestützt.

Formelle Fehler bei der Gerichtsverhandlung, einseitige Anwendung der Gesetzesparagraphen, nicht sachgemäße Verwendung der Zeugenaussagen, unwillkürliche Beeinflussung durch die gegen das Deutschtum verhetzte öffentliche Meinung, unbegründete Ablehnung von formell und gesetzlich begründeten Anträgen der Verteidigung in der ersten Instanz, mangelhaftes Verhör der Entlastungszeugen, fast ausschließliche Vernehmung der die Angeklagten belastenden Zeugen, Nichtzulassung der von den Angeklagten angegebenen Entlastungszeugen. Weiter wurde von den Verteidigern angeführt, daß der in der ersten Instanz fungierende Schöffe Renz wegen seiner persönlichen Einstellung kaum genügend Unparteilichkeit der der ganzen Sachlage entgegenbringen konnte, die von Gerichtswegen vorausgesetzt werden mußte. Ferner wurde das Gutachten eines Warschauer Graphologen zitiert, aus dem hervorgeht, daß die als Beweise angenommenen Schriftstücke keine Sicherheit für die Beweisführung bieten und völlig unzureichend sind. Schließlich wurde von der Verteidigung hervorgehoben, daß er Hauptbelastungszeuge des Prozesses, ein gewisser Pielawski, vor kurzem wegen Paßfälschungen angeklagt worden ist.

Nach den Ausführungen der drei Verteidiger ergriff noch kurz das Wort Schulrat Dudek, der als einziger von allen Angeklagten erschienen war.

Nach ihm ergriff der Staatsanwalt das Wort. Der Staatsanwalt erklärte, daß er mit Ausnahme weniger Punkte den Revisionsantrag als begründet ansehen müsse. In mehreren Fällen müsse er die von der Verteidigung angeführte Vergewaltigung der gesetzlichen Bestimmungen bestätigen. Der Staatsanwalt stellte daher den Antrag auf Aufhebung des Urteils der ersten Instanz und Wiederaufnahme des Verfahrens. Nach einstündiger Pause wurde das Urteil verkündet, indem vom Gericht der Revisionsantrag der Angeklagten bezw. der Verteidiger angenommen wird, das Urteil der ersten Instanz kassiert wurde und ein neues Verfahren angeordnet wird. Die Berufsverhandlung fand um 3½ Uhr nachmittags ihr Ende.

Gottesdienstordnung:

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 27. November 1927. (1. Advent.)

9½ Uhr: Hauptgottesdienst und Einführung der neugewählten Mitglieder der kirchl. Körperschaften.

1 Uhr: Taufen.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 27. November 1927. (1. Advent.)

6 Uhr: für die Parochianen.

7½ Uhr: für ein Jahrkind der Familie Plaza.

8¼ Uhr: für verst. Roman und Wilhelm Schwitulla.

10¼ Uhr: zur hl. Katharina in der Meinung der Eisenbahner von Siemianowitz.

Montag, den 28. November 1927.

1. hl. Messe für verst. Rosalie, Mathilde und Cäcilie Cholewa.
2. hl. Messe für verst. Joanna Radlik, Sohn Fr. und Verwandtschaft Radlik.
3. hl. Messe für verst. Marie Korbel und Familie Wojcik.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 27. November 1927. (1. Advent.)

6 Uhr: hl. Messe für ein Jahrkind aus der Familie Halek und verst. Ignaz Jonek.

7½ Uhr: hl. Messe als Dank für empfangene Gnaden aus der Familie Myrla und Lamik.

8½ Uhr: hl. Messe für die Parochianen.

10¼ Uhr: hl. Messe zum hl. Antonius und zu hl. Teresia für Lebende und Verst. aus der Familie Bregulla.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Einlösung der Gewerbepatente für 1928

Der Finanzausschuß beim Schlesischen Wojewodschaftsamt macht darauf aufmerksam, daß zwecks Vermeidung des Andranges bei den Finanzkassen zweckmäßig die Lösung der Gewerbescheine und Registerkarten für das Jahr 1928 unverzüglich vorgenommen wird. Bis zum 31. Dezember d. Js. muß bei Vermeidung einer Geldstrafe in Höhe des 3- bis 20-fachen Betrages des nicht eingelösten Patents die Einlösung erfolgen. In der Zeit vom 2. Januar bis 10. Februar 1928 wird bereits die Revision der Unternehmungen erfolgen und der Finanzausschuß kündigt an, daß in diesem Jahre von den Strafvorschriften des Gesetzes der weiteste Gebrauch gemacht werden wird. Diese Strafbestimmungen sehen auch eine Schließung des ohne Gewerbeschein geführten Betriebes vor, wenn nicht binnen 14 Tagen nach der amtlichen Feststellung des Fehlens des Patentes dieses nachgelöst wird.

Die Einlösung der Patente hat bei der für den Steuerzahler zuständigen Finanzkasse zu erfolgen. Die Deklarationsformulare werden von diesen Finanzkassen unentgeltlich ausgefertigt. Bei Zweifeln über die Kategorie des dem betreffenden Unternehmen entsprechenden Gewerbescheines werden Aufklärungen nur durch das zuständige Finanzamt erteilt werden.

Von der Lösung der Gewerbescheine sind befreit:

1. Selbständige freie Berufe (Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Feldscherer, Advokaten, Notare, Gerichtsverteidiger, Architekten, Ingenieure u. a. Techniker).
2. Das Heimgewerbe und die Handwerke, die durch die Besitzer kleiner Wirtschaften mit oder ohne Ackerland als Nebenbeschäftigung ohne Hinzuziehung fremder Hilfskräfte betrieben werden.
3. Die Ausführung von Arbeiten und Lieferungen durch Unternehmer, wenn der gesamte Jahresumsatz 2000 Zloty nicht übersteigt.

4. Das Vermieten von möblierten **Zimmern** und die Verabreichung von Speisen an sogenannten Privatmittagstischen, jedoch nur, wenn kein Verkauf geistiger Getränke stattfindet, wenn die Zahl der vermieteten Zimmer nicht mehr als 4 beträgt und die Zahl der Tischgäste 10 nicht überschreitet.

Die Preise der Patente betragen:
Der Preis für eine Registrierkarte beträgt 10 Zloty.

Zu diesen Grundpreisen für die Gewerbepatente treten für das Jahre 1928 folgende Zuschläge:

1. für die Kommunalverbände 30 %
2. für die Handels- und Gewerbekammer 15 %
3. für die Berufsschulen 25 %
4. als außerordentlicher Staatszuschlag 10 %

Wir weisen besonders darauf hin, daß die Orte Lublinitz und Rybnik durch Verordnung des Finanzministers vom 29. 10 1927 in die 3. Ortsklasse versetzt worden sind, sodaß also die Patente für das Jahr 1928 in diesen Orten nach den Sätzen für diese Ortsklasse zu entrichten sind.

Ein Oberschlesier zum Apostolischen Präfekten ernannt

Zum ersten Präfekten der den polnischen Jesuiten übergebenen neu gegründeten Apostolischen Präfektur Brocken-Hill (Zentral-Afrika) ist P. Bruno Wolnik ernannt worden. Der neue Apostolische Präfekt ist im Kreise Ratibor geboren, besuchte daselbst das Gymnasium, trat 1899 in die Gesellschaft Jesu in Krakau ein, wo er seine philosophischen und theologischen Studien beendete. Während des Weltkrieges war P. Wolnik Militärgeistlicher, von 1921 bis 1925 Superior in Krakau. Im Jahre 1925 erfüllte sich sein Herzenswunsch: er wurde in die Heidenmission gesandt. Nach zweijähriger Tätigkeit wurde er zum Apostolischen Präfekten und Protonotar ernannt.

Der Wojewode zum Marschallgericht

Der Wojewode Dr. Grazynski ist wieder einmal nach Warschau gefahren. Er wird dort im Ministerium des Aeußern eine Konferenz haben. Weiterhin ist er für den Sonntag zu einer Sitzung des Marschallkollegiums geladen, um sein Zeugnis in der Angelegenheit Korfanty abzugeben. Er wird voraussichtlich am Montag wieder in Kattowitz sein.

Mit der Vernehmung des Wojewoden scheint die Liste der Zeugen erschöpft. Es ist also anzunehmen, daß das Marschallgericht noch mit dem Urteil über Korfanty fertig wird.

Vom Wojewodschaftsrat

Der Wojewodschaftsrat bewilligte in seiner Sitzung vom Donnerstag weitere Kredite aus dem Wirtschaftsfonds in der Höhe von 75 000 Zloty. Zur Regulierung einiger Flußläufe in Teschen wurden 400 000 Zloty bewilligt. Weiter werden 190 000 Zloty in das Budget für 1928 eingestellt zur Einrichtung eines Schlosses im Teschener Gebiet als Zeitaufenthalt für den Staatspräsidenten. Dann wurden noch einige Personal- und Gemeindefragen erledigt.

Bevorstehende Erhöhung der Zuckerpreise in Polen?

Die Vertreter der polnischen Zuckerindustrie bemühen sich, eine Erhöhung der Zuckerpreise zu erwirken. Die Preiswünsche werden damit motiviert, daß unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Zuckerpreise der Rübenanbau nicht mehr rentabel sei. Mit dieser Forderung der Zuckerindustrie beschäftigen sich gegenwärtig die zuständigen amtlichen Stellen. Der Standpunkt der Regierung in dieser Frage wird auf einer der nächsten Sitzungen des Wirtschaftskomitees des Ministerrats festgelegt.

Zur Aufkündigung der Hypotheken

Auf Grund des polnischen Aufwertungsgesetzes vom 14. Mai 1924 ist die Aufkündigung der ungelöschten Hypotheken aus den Vorjahren zum Teil bereits erfolgt. Weitere Hypotheken sollen zu dem vorgesehenen Termin im Jahre 1928 aufgekündigt werden. Eine größere Anzahl Hausbesitzer wandte sich vor einiger Zeit an die Kreissparkasse in Kattowitz, um einen weiteren Zahlungsaufschub durch Fristverlängerung zu erwirken. Je nach Vermögenslage ist in einzelnen Fällen diesen Gesuchen bei bedeutender Erhöhung der bisherigen Zinssätze und weiterer Bedingungen durch Verlängerung der Termine für einen bestimmten Zeitpunkt stattgegeben worden. Die betreffenden Hausbesitzer, wandten sich an die Zentral-Organisation um durch deren Vermittelung und Intervention beim Starosten sowie der Wojewodschaft eine weitere Zahlungsfrist unter günstigeren Bedingungen, als vorgesehen, zu erwirken. Wie wir nun in Erfahrung bringen, wird eine Delegation der Hausbesitzer-Vereinigung der Wojewodschaft Schlesien am Mittwoch, den 30. d. Mts. beim Wojewoden und Landrat in dieser Angelegenheit vorstellig werden.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Katowice. Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die vorbestellten Karten nur bis am Aufführungstage, mittags 1 Uhr, reserviert bleiben. Karten, die bis zu diesem Termin nicht abgeholt sind, werden anderweitig vergeben. — Sonntag, den 27. November, nachmittags ½4 Uhr, freier Kartenverkauf „Wiener Blut", Operette von Johann Strauß. Sonntag, den 27. November, abends ½8 Uhr, „Jugend im Mai", Operette von Leo Fall. — Montag, den 28. November, abends ½8 Uhr, freier Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen: „Der Patriot", Tragödie von Alfred Neumann.